

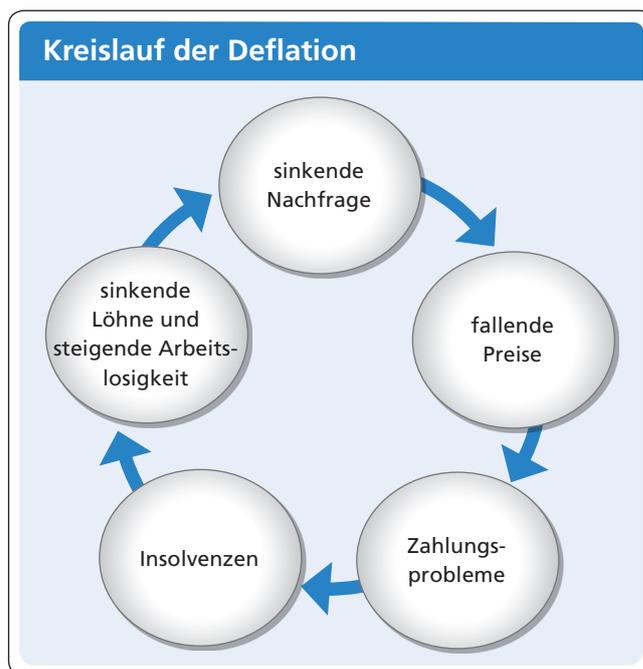
Preise außer Rand und Band: Was sind Inflation und Deflation?

Zwei Begriffe sorgen in der allgemeinen Bevölkerung und bei Finanzexperten für Unbehagen, wenn es um den Wert unseres Geldes geht: Inflation und Deflation. Ein Rückblick in die Geschichte zeigt: Gerät das allgemeine Preisniveau deutlich aus den Fugen, kann es eine Volkswirtschaft schwer belasten und einen erheblichen Wohlstandsverlust mit weitreichenden wirtschaftlichen, sozialen und auch politischen Konsequenzen nach sich ziehen. In der aktuellen durch das Coronavirus ausgelösten Krise bewältigt die Europäische Zentralbank (EZB) die schwierige Aufgabe, das Preisniveau durch geldpolitische Maßnahmen stabil zu halten.

In einer Marktwirtschaft bilden und verändern sich die Preise für Waren und Dienstleistungen aufgrund von Angebot und Nachfrage. Preisschwankungen sind somit nicht ungewöhnlich. Es ist also keine Panik angesagt, wenn einmal die Schokolade, die Lieblingszeitschrift oder die Jeans etwas teurer oder billiger wird. Verändert sich jedoch das gesamte Preisniveau und damit der Geldwert deutlich und anhaltend, dann handelt es sich um eine Inflation oder Deflation. Oftmals steht dann die umlaufende Geldmenge zur Menge an angebotenen Waren und Dienstleistungen in keinem angemessenen Verhältnis mehr.

M1: Was ist Deflation und was sind ihre Folgen?

Eine Deflation ist dadurch gekennzeichnet, dass das Preisniveau eines breiten Bündels von Waren und Dienstleistungen langfristig und deutlich sinkt. Damit steigt gleichzeitig der Wert, die Kaufkraft, des Geldes. In der Erwartung weiter sinkender Preise konsumieren die Menschen weniger und sparen dafür mehr. Kredite werden aufgrund von sinkenden Gewinnerwartungen seitens der Unternehmen oder aufgrund von Arbeitsplatzsorgen der Konsumenten weniger nachgefragt. Unternehmen investieren weniger, die Produktion geht zurück, Löhne und Gewinne sinken. Als Folge treten verstärkt Zahlungsschwierigkeiten und Insolvenzen auf – Menschen müssen entlassen werden und die Arbeitslosigkeit steigt. Eine Abwärtsspirale beginnt: Es droht eine Rezession verbunden mit der Gefahr, dass das Geldsystem vollständig zusammenbricht.



Quelle: eigene Darstellung.

Die Ursachen für eine Deflation sind unterschiedlich. Diese können dabei sowohl allein als auch in Kombination auftreten. Beispiele sind:

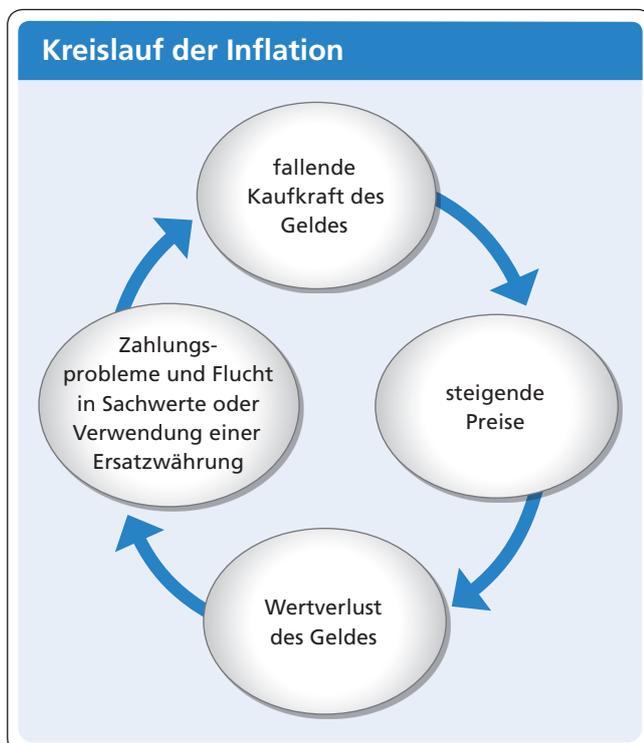
- ein Rückgang der Staatsausgaben beziehungsweise Staatsnachfrage,
- eine schleppende Konjunktur im Ausland und damit ein Exportrückgang,
- ein inländischer Angebotsüberschuss, wie bei manchen Gütern zu Beginn der Coronapandemie,
- eine zu restriktive Geldpolitik.

M2: Was ist Inflation und was sind ihre Folgen?

Das Wort „Inflation“ leitet sich vom lateinischen Begriff „inflare“ ab. Dies bedeutet übersetzt so viel wie „aufblähen“ oder „sich aufblasen“. Von einer Inflation spricht man dann, wenn

- das Preisniveau breit angelegt, deutlich und anhaltend ansteigt und
- die Kaufkraft des Geldes abnimmt.

Ist dieser Verlust zu groß, nimmt das Vertrauen in die entsprechende Währung ab und ihr Wert sinkt weiter. Die Menschen flüchten sich in Sachwerte, verwenden eine Ersatzwährung oder gehen zur Tauschwirtschaft über. Dies alles hat zur Folge, dass die Kaufkraft des Geldes noch weiter sinkt und das Geldsystem dann vollkommen zusammenbrechen kann.



Quelle: eigene Darstellung

Die Theorien über die Auslöser einer Inflation sind verschieden. Die Ursachen können dabei wie bei der Deflation sowohl allein als auch in Kombination auftreten.

Grundsätzlich lassen sich drei Wirkungskanäle unterscheiden:

Geldmengeninduzierte Inflationsentwicklung (Quantitätstheorie)

- Die Geldmenge wird bei gleichbleibendem Angebot an Gütern und Dienstleistungen übermäßig stark erhöht. Dabei wird das Geld für die Nachfrage von Gütern genutzt und nicht gespart (Politik des billigen Geldes).

Angebotsinduzierte Inflationsentwicklung

- Unternehmen versuchen, steigende Kosten über die Produktpreise an die Konsumenten weiterzugeben (Kostendruckinflation).
- Unternehmen setzen Preisanhebungen zur Gewinnsteigerung insbesondere in Monopol- oder Oligopolmärkten durch (Gewindruckinflation). Dies ist zum Beispiel bei seltenen Rohstoffen wie Erdöl der Fall. Voraussetzung dafür ist eine unabhängig von den Marktbedingungen erfolgende Preissetzung durch marktbeherrschende Unternehmen und den Staat (administrierte Preisbildung).

Nachfrageinduzierte Inflationsentwicklung

- Eine hohe Nachfrage aller Wirtschaftsteilnehmer nach Gütern und Dienstleistungen übersteigt das im Inland mit den vorhandenen Produktionskapazitäten erstellbare Angebot (Nachfrageüberhang).
- Eine hohe Nachfrage des Staates und die Nachfrage des Auslands nach heimischen Gütern (Exporten) lässt die Preise steigen (inflatorische Lücke).

Schon gewusst?

Steigt die monatliche Inflationsrate über einen längeren Zeitraum unkontrolliert und mit einer extrem hohen monatlichen Rate, dann handelt es sich um eine Hyperinflation. Deutschland beispielsweise war davon nach dem Ersten Weltkrieg betroffen. Die Geldentwertung raste in einem solchen Tempo dahin, dass jeder, der seinen Lohn nicht gleich nach Erhalt wieder ausgab, sich schon Tage, manchmal sogar Stunden später, kaum mehr etwas davon kaufen konnte. Das Geld als Tauschmittel verlor seine Funktion. Gestoppt wurde die Hyperinflation schließlich im November 1923 durch die Einführung der Rentenmark als neue Währung.

M3: Welche Formen von Inflation und Deflation gibt es?

Inflation ist nicht gleich Inflation und Deflation ist nicht gleich Deflation: Beide haben verschiedene Erscheinungsformen, die sich nach den Kriterien Erkennbarkeit, Ausmaß/Geschwindigkeit und Dauer systematisieren lassen.

Kriterium Erkennbarkeit	Kriterien Ausmaß/Geschwindigkeit	Kriterium Dauer
<p>Offen</p> <p>Inflation: Das Preisniveau steigt. Preissteigerungen sind für jedermann ersichtlich und treten offen zutage.</p> <p>Deflation: Das Preisniveau sinkt. Preissenkungen sind für jedermann ersichtlich und treten offen zutage.</p>	<p>Schleichend</p> <p>Inflation: Der Preisanstieg erfolgt allmählich und in geringem Ausmaß – nicht mehr als fünf Prozent pro Jahr. Die Wirtschaft ist nicht bedroht.</p> <p>Deflation: Das Sinken der Preise erfolgt allmählich und in geringem Ausmaß – nicht mehr als fünf Prozent pro Jahr. Die Wirtschaft ist nicht bedroht.</p>	<p>Temporär</p> <p>Inflation: Die Steigerungen des Preisniveaus treten nur für einen kurzen Zeitraum eines Konjunkturzyklusses auf.</p> <p>Deflation: Das Absinken des Preisniveaus tritt nur für einen kurzen Zeitraum eines Konjunkturzyklusses auf.</p>
<p>Verdeckt/Zurückgestaut</p> <p>Inflation: Durch (staatliche) Maßnahmen wie Lohn- und Preisstopps, Rationierung von Gütern, Produktions-, Kapitalmarkt- oder Devisenkontrollen wird versucht, Preissteigerungen entgegenzuwirken.</p> <p>Deflation: Durch (staatliche) Maßnahmen wie Zinssenkungen, Offenmarktpolitik der EZB und eine verstärkt nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik (unter anderem über Beschäftigungs- oder Infrastrukturprogramme), Kreditfinanzierungen (Deficit spending) oder Steuererleichterungen wird versucht, Preissenkungen entgegenzuwirken.</p>	<p>Galoppierend</p> <p>Inflation: Die Preise steigen im Jahr oft um mehr als 20 Prozent. Die Stabilität der Wirtschaft ist gefährdet.</p> <p>Deflation: Die Preise sinken im Jahr oft um mehr als 20 Prozent. Die Stabilität der Wirtschaft ist gefährdet.</p>	<p>Permanent</p> <p>Inflation: Die Steigerungen des Preisniveaus treten über mehrere Konjunkturzyklen hinweg auf.</p> <p>Deflation: Das Absinken des Preisniveaus tritt über mehrere Konjunkturzyklen hinweg auf.</p>

Quelle: eigene Darstellung; nach: Albers, Hans-Jürgen; Volkswirtschaftslehre; 13. Auflage; S. 279-288 sowie www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft

M4: Sind Deflation und Inflation messbar?

Änderungen des Geldwertes und damit Höhe der Inflation werden durch Preisindizes abgebildet. Der bekannteste Preisindex im Euroraum ist der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI). „Harmonisiert“ bedeutet dabei, dass alle Länder der Europäischen Union dieselbe Methode anwenden. Damit wird sichergestellt, dass die Daten der verschiedenen Länder miteinander verglichen werden können. In einem sogenannten Warenkorb sind für den HVPI rund 650 Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel, Bekleidung aber auch Kino- und Konzertkarten oder wiederkehrende Transaktionen wie beispielsweise Mietzahlungen zusammengefasst und entsprechend ihrer Bedeutung für die gesamten Konsumausgaben des Euroraums gewichtet. Der HVPI spiegelt wider, wie viel Geld die privaten Haushalte im Eurogebiet

durchschnittlich für einen bestimmten Warenkorb ausgeben. Der Vergleich der Kosten des aktuellen Warenkorbs für einen bestimmten Monat mit dem desselben Monat des Vorjahres ergibt die Inflationsrate.

M5: Warum ist Preisstabilität wichtig?

Stabile Preise sind die wichtigste Voraussetzung für eine stabile Währung. Sie schützen vor Kaufkraftverlust und vor der Entwertung von Geldeinlagen. Dabei kommt der Europäischen Zentralbank (EZB) eine wichtige Aufgabe zu. So ist sie unter anderem dafür verantwortlich, Anzeichen für eine Deflation oder Inflation zu erkennen, zu bekämpfen und so für stabile Preise zu sorgen. Als Indikator dient der EZB dabei unter anderem der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI). Preisstabilität ist aus Sicht der EZB dann erreicht, wenn mittelfristig eine jährliche

Teuerungsrate von zwei Prozent erreicht wird. Eine überproportionale Zunahme der Geldmenge kann Inflation auslösen, während eine zu starke Geldverknappung zur Deflation führen kann. Die EZB kann aber nur indirekt auf das Preisniveau Einfluss nehmen. So zum Beispiel über die Festlegung der Zinssätze, zu denen sich Banken bei ihr Geld leihen oder anlegen (Leitzinsen). Senkt die EZB beispielsweise die Leitzinsen, wie in den Jahren nach Ausbruch der globalen Rezession der Jahre 2008/2009 der Fall, sinkt auch das allgemeine Zinsniveau. Investitionen werden durch niedrigere Kreditzinsen begünstigt, Geld dagegen im Zuge niedriger Einlagenzinsen lieber ausgegeben als gespart. Dadurch steigt die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen und die Konjunktur gewinnt an Fahrt. In diese Richtung wirken auch die umfangreichen Notmaßnahmen, welche die EZB im Laufe der aktuellen Coronaviruskrise ergriffen hat. Dazu zählt unter anderem die Bereitstellung zusätzlicher langfristiger Kredite an die Geschäftsbanken (PELTROs) und die Wertpapierkäufe im Rahmen des Pandemie-Notfallankaufprogramms (PEPP).

Aufgaben

1. Einzelarbeit/Plenum: Lesen Sie sich die Definitionen für die Begriffe Deflation und Inflation in M1 und M2 durch und schauen Sie sich das Video „Was ist Inflation?“ auf dem YouTube-Kanal von Jugend und Finanzen an. Erläutern Sie anschließend mit eigenen Worten, was Sie unter den Begriffen verstehen.
2. Kleingruppenarbeit/Plenum: Die Hyperinflation in Deutschland mit ihrem Höhepunkt 1923 war eine der radikalsten Geldentwertungen, die von einer der großen Industrienationen erlebt werden musste. Recherchieren Sie in Kleingruppen nach den Ursachen, dem Verlauf und den Folgen. Nutzen Sie dafür unter anderem www.planet-wissen.de > Geschichte > Deutsche Geschichte > Weimarer Republik > Die Hyperinflation von 1923 oder das YouTube-Video „Die Weimarer Republik, das Krisenjahr 1923“ von FUNK und MrWissen2go. Präsentieren Sie ihre Ergebnisse im Plenum.
3. Plenum: Welche Folgen hatte und hat die Coronapandemie auf die Inflationsrate? Charakterisieren Sie dafür die Entwicklung der Verbraucherpreise. Recherchieren Sie mithilfe des Preiskaleidoskops des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de > Themen > Wirtschaft > Preise > Verbraucherpreisindex > Preiskalei-
- doskop die aktuelle Inflationsrate. Welche Bereiche zeichnen sich durch besonders auffällige Preisänderungen aus? Diskutieren Sie die möglichen Ursachen und Folgen.
4. Einzelarbeit/Plenum: Wie hoch ist die aktuelle Inflationsrate? Recherchieren Sie diese auf den Webseiten der EZB und der Deutschen Bundesbank.
5. Plenum: Die EZB ist laut Artikel 127 Absatz 1 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union zur Gewährleistung von Preisstabilität verpflichtet. Preisstabilität ist nach ihrer im Juli 2021 beschlossenen neuen geldpolitischen Strategie dann erreicht, wenn mittelfristig ein Inflationsziel von zwei Prozent angestrebt wird. Dieses Ziel ist symmetrisch. Das bedeutet, dass negative Abweichungen von diesem Zielwert ebenso unerwünscht sind, wie positive. Erörtern Sie Vor- und Nachteile eines solchen Richtwertes für Deutschland und alle Euroländer. Tragen Sie diese anschließend in einer Tabelle zusammen.

Internet und Literatur

- **Informationen der Europäischen Zentralbank (EZB) rund um die Themen Inflation, Deflation und Preisstabilität:** www.ecb.europa.eu
- **Die Deutsche Bundesbank bietet auf ihrer Internetseite auch umfassende Informationen rund um die Themen Inflation, Deflation und Konjunktur:** www.bundesbank.de
- **Informationen des Statistischen Bundesamtes zum Verbraucherpreisindex:** www.destatis.de > Themen > Wirtschaft > Preise > Verbraucherpreisindex
- **Website des Deutschen Historischen Museums, auf der unter anderem Ursachen und Folgen der Inflation dargestellt werden:** www.dhm.de > LeMO > Weimarer Republik > Innenpolitik > Inflation
- **Arbeitsblätter „Die Richtschnur am Geldmarkt: Der Leitzins“, „Gute Zeiten, schlechte Zeiten: Konjunktur und Konjunkturzyklen“ sowie „Die Bank der Banken: Aufbau, Aufgaben und Instrumente der Europäischen Zentralbank“ für die Sekundarstufe II auf dem Schulserviceportal Jugend und Finanzen:** www.jugend-und-finanzen.de > Arbeitsblätter > Sekundarstufe II
- **YouTube-Kanal des Schulservices Jugend und Finanzen mit Erklärvideos zu wirtschaftlichen Phänomenen und kurzen Spots, in denen sich Auszubildende spontan zu Stichworten äußern:** www.youtube.com > Jugend und Finanzen